

einer Zeichnung überflüssige Linien wegradiert, die Klarheit der Arbeit zu leiden pflegt.“ Und er fügt hinzu: „Es ist ganz fabelhaft, mit welcher Lebendigkeit die verschiedenen Phasen des Anziehens bei diesen Jungens durch wenige Striche angedeutet sind! Man glaubt, der kleine Morik könnte es auch machen — aber er soll es nur

scheint. Man sieht ordentlich, wie der dritte Junge von links vor Kälte zittert.

Von Hermann Strucks eigenen Arbeiten seien hier zwei wiedergegeben.

„Am Grunewaldsee“ (Fig. 3) ist eine einfache Radierung in Ätzmanner mit etwas Kaltnadelarbeit. Der Ton, der das



Fig. 4. Hermann Struck: Der polnische Jude.

einmal versuchen! Es gibt noch immer Leute, die meinen, Liebermann zeichne nicht „genau“ genug, das sehe alles nur so „flüchtig hingeworfen“ aus. Diese Leute bitte ich, auf unserem Blatte nur einmal zu prüfen, wie jeder auf seinen Füßen steht. Jeder anders! Und gerade in der Art und Weise, wie es die momentane Bewegung als einzig richtig gebietet. Köstlich ist's, wie der Junge ganz rechts auf dem einen Bein balanciert und hin und her zu schwanken

ganze weich erscheinen läßt, ist nicht in der Platte, sondern nur Druckerton.

„Der polnische Jude“ (Fig. 4) wurde vom Künstler direkt nach der Natur auf der Platte radiert und in zwei Etappen kräftig geätzt. Einige wenige Kaltnadelstiche dienen dazu, um die Übergänge weicher zu gestalten. An einigen Strichen beim Ansatze des Rockkragens neben dem Barte sieht man, wie sie durch Abdecken mit Lack vor dem Ätzen unterbrochen wurden.